

Preussischer Feldherr.

Das Pferd beruhigt in regloser Hand,
Am Wege zwischen Grabkreuz und Madonnen
Prüft er Fußvolk, Geschütze, Trainkolonnen —
Und noch die Lehten hält sein Blick gespannt.

Granit im Widerschein von späten Sonnen
Steht sein Gesicht über dem weiten Land —
Wille, Plan, Tat machtvoll in eins gebannt,
Von Ehrfurcht und Vertrau'n schimmernd umspinnen.

Zur Seite — fiebernd — Stab und Ordonnanzen
Raum schwanzt ein Fuß im Bügel, scharrt ein Tier —
Wie Zinnen starr die Helme, Lischalos, Lanzen.

Er spricht — befiehlt —, die Herzen aller klopfen,
Und alles fängt sein karges Wort in Gier
Wie dürre Erde Regentropfen.

Juni 1915.

Hans J. Rehfsch.